

Björn Kröger: "Zunehmende Trübung. Geschichte eines klaren Sees"

Faulschlamm als Zeitzünder

Von Wolfgang Schneider

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 16.07.2026

Stechlin reimt sich auf Berlin: Björn Kröger porträtiert den legendären See im Norden Brandenburgs. In seinem klugen Essay zeigt er, wie der Verklärung als magische, „unberührte“ Natur die Übernutzung durch den Massentourismus entgegenstand. Die toxischen Erblasten kommen erst jetzt zur Wirkung.

Der Stechlinsee im nördlichen Brandenburg wurde nach 13 000 Jahren der eher stillen Existenz berühmt durch den gleichnamigen Roman Theodor Fontanes. Das Besondere des Sees ist seine Tiefe, das glasklare Wasser und die gletscherblaue Färbung.

Björn Kröger hat dem Stechlin nun ein Porträt gewidmet, das Sorge um den Zustand des Sees artikuliert. Die Sichttiefe hat abgenommen, von den legendären zehn Metern auf nur noch sechs. „Es ist ein neuer Stechlin, der sich hier zeigt – einer, der nicht wie ein glitzernder Kristall im märkischen Sand liegt.... Grünalgen, Blaualgen, Wasserpest und Raues Hornkraut, das sind die Unkräuter der Gewässer unserer Zeit.“ In diesem Sinn ist der Stechlin, wie bei Fontane, ein Seismograph für umfassendere Entwicklungen.

Autor war Maschinist im AKW

Björn Kröger arbeitet am Museum für Naturkunde in Helsinki. Für ein Stechlin-Buch qualifiziert ihn aber noch mehr: Er ist aufgewachsen am See in Neuglobsow und hat noch in den letzten DDR-Jahren als Maschinist im Kernkraftwerk Rheinsberg auf der Westseite des Sees gearbeitet.

Spannende Kapitel widmet er der Geschichte des Sees und seiner Nutzung. Im 20. Jahrhundert wurden Natur und Landschaft mit ihrem Erholungswert zunehmend als Komplement zur städtischen Moderne und dem Mietskasernengrau begriffen. Stechlin reimte sich gewissermaßen auf Berlin. Der Landschaftsschutz entwickelte sich, und den Städtern wurde einerseits ein „heiliges Recht“ auf den See zugesprochen. Andererseits wurde ihnen die Besiedlung der Ufer des Sees verboten.

1938 wurde der Stechlin zum Naturschutzgebiet erklärt. Allerdings war der Oberste Beauftragte für den Naturschutz der Reichsjägermeister Hermann Göring. Und der sprach einen großen Teil des Gebiets dem Generalinspekteur der Luftwaffe Erhard Milch als privaten

Björn Kröger

Zunehmende Trübung. Geschichte eines klaren Sees.

Matthes & Seitz Berlin Verlag

192 Seiten

32,00 Euro

Jagdgrund zu. Am öffentlich zugänglichen Teil des Sees war von der „himmlischen Abgeschiedenheit“, von der die Landschaftsschützer schwärmten, nicht mehr viel zu spüren. Hölzerne Badebuden drängten sich am Ufer; auf der Halbinsel hielt die Hitlerjugend große Sommercamps ab.

In der DDR wurde der Stechlin dann zum ganzjährig ausgebuchten Urlaubsort. Die ökologischen Schäden stiegen ebenso rapide wie die Besucherzahlen. Bis 1985 gab es keine zentrale Abwasserentsorgung; die Jauchegruben liefen über. Der nahegelegene Dagowsee wurde zur stinkenden Müllkippe von Neuglobsow und zugleich zum Karpfenzucht-Intensivgewässer, bis er umkippte. Dazu kam die thermische Verunreinigung: Der Stechlin gehörte zum Kühlkreislauf des Kernkraftwerks Rheinsberg, was zu einer Gesamterwärmung des Gewässers führte.

Toxische Erblast

Wenn sich der See heute zunehmend eintrübt, dann sieht Björn Kröger darin „späte Nachwirkungen“ dieser jahrzehntelangen Misshandlung. Zwar ist heute das Abwasser reguliert, das Kraftwerk abgeschaltet und die Intensivnutzung beendet. Aber die toxische Erblast aus DDR-Zeiten kommt nun erst verzögert durch den Katalysator des Klimawandels zur Wirkung. Der Autor Kröger skizziert verschiedene Methoden, mit denen sich der Faulschlamm am Grund des Sees entsorgen oder versiegeln ließe. Womöglich wurde aber bereits ein Kipppunkt erreicht, so dass die Entwicklung nicht mehr reversibel ist.

Mythen, historische Ausführungen, Gewässerchemie, Reflexionen über problematische Begriffe wie das „ökologische Gleichgewicht“ oder die Sehnsucht nach der „unberührten Natur“, dazu gibt es ein paar literarische Seitenblicke – Björn Kröger hat einen klugen, Aspekte reichen Essay über den Stechlin geschrieben. Mit seinem ungewöhnlichen gletscherblauen Druckbild ist es eine anregende Lektüre nicht nur für Fans dieses Sees.